

## Michaela Moser

### „Da kann ma' scho was mach'n“

Fundierte Analysen, kreative Aktionen und engagierte Bildungsarbeit

*Die Autorin beschreibt, was die Katholische ArbeiterInnenjugend Österreichs gemeinsam mit verschiedenen Partnern an Aktionen und Bildungsarbeit für und mit jungen ArbeiterInnen und Arbeitslosen unternimmt.* red

„Die Kluft zwischen Religion und Arbeitswelt hat sich anscheinend vertieft. Es braucht eine neue Begegnung zwischen Kirche und Welt der Arbeit. Dieser Wunsch ist mit einem Hirtenbrief allein nicht zu erfüllen. Es bedarf viel mehr erneuter Anstrengungen in der Pastoral für Menschen in der Arbeitswelt“ (Sozialhirtenbrief der Österr. Bischöfe, 1990, Ziffer 5).

Das mittlerweile vor gut 7 Jahren im Sozialhirtenbrief formulierte Vorhaben blieb, soweit es einen verstärkten Einsatz an finanziellen und personellen Ressourcen betrifft, zumindest in der Pastoral für junge Menschen in der Arbeitswelt unerfüllt. Die Zahl jener, die dafür zuständig oder freigestellt sind, ist in den letzten Jahren nicht gestiegen, sondern zurückgegangen. Was in diesem Bereich dennoch passiert ist, ist folglich dem außerordentlichen Engagement der vorhandenen MitarbeiterInnen zu verdanken. Innerhalb der kirchlichen Jugendorganisationen in Österreich nimmt vor allem die Katholische ArbeiterInnenjugend die Aufgabe der JungarbeiterInnenpastoral wahr. Unverzichtbare PartnerInnen sind dabei die Betriebsseelsorge Österreichs bzw. das bundesweite Forum „Kirche und Arbeitswelt“, das Institut für Jugendpastoral (JUPA) und die Österreichische Arbeitsgemeinschaft kirchlicher Jugendleiter/innen (ÖAKJL).

#### *Fundierte Analysen*

Kirchliche Jugendarbeit mit jungen ArbeiterInnen gilt gemeinhin als schwieriges Pflaster. Die ohnehin große Kluft zwischen Kirche und Arbeitswelt scheint bei jungen Menschen besonders stark ausgeprägt zu sein.

Um aufzuzeigen, was trotzdem möglich ist, veranstaltete das Institut für Jugendpastoral im Herbst 1995 eine Fachtagung zur kirchli-

chen Jugendarbeit mit jungen ArbeiterInnen. Unter dem Motto „Da kann ma' scho was mach'n“ wurde die Lebenswelt junger ArbeiterInnen aus der Perspektive eines Sozialwissenschaftlers und eines Betriebsseelers beleuchtet und wurden erprobte Modelle für die Arbeit vorgestellt. Die damals beschriebene Situation ungleicher Chancen hat sich durch die zunehmende Jugendarbeitslosigkeit in Österreich seither drastisch verschärft.<sup>1</sup> (So standen den 35.177 lehrstehlenschulenden Jugendlichen im Jahr 1996 nur 22.406 offene Lehrstellen zur Verfügung, insgesamt betrug die Arbeitslosenquote junger ÖsterreicherInnen unter 25 Jahren 1996 6% (die Gesamt-Arbeitslosenquote lag in diesem Jahr bei 4,1%). Zwar wirkt diese Zahl im europaweiten Vergleich gering (in Spanien beispielsweise beträgt die Quote 42,2%, in Belgien 22,9%), sie darf jedoch trotzdem nicht bagatellisiert werden, zumal eine weitere Verschlechterung der Situation auch in Österreich wohl zu erwarten ist.)

Für die Arbeit der Jugendorganisationen bedeutet dies weitere große Herausforderungen, denen auf unterschiedlichen Ebenen zu begegnen ist.

Unter dem Titel „Bauhütte oder Glaspalast“ veranstalteten KAJÖ und FORUM Kirche und Arbeitswelt am 19./20. Februar 1998 in Salzburg ein Symposium zum Platz der berufstätigen Jugend in Kirche und Betrieben. Die Beleuchtung der finanziellen Situation von Jugendlichen in Österreich sowie die Frage nach Anti-Armut-Strategien für Jugendliche und JugendarbeiterInnen soll auf einer Konferenz des Instituts für Jugendpastoral zum Thema „Jugendarmut und (kirchliche) Jugendarbeit“ am 13./14. Mai 1998, ebenfalls in Salzburg, erfolgen.

#### *Engagierte Bildungsarbeit*

Untrennbar mit einer genauen Analyse des Ist-Stands verbunden ist die fundierte Weiterbildung von MitarbeiterInnen auf allen Ebenen. Dabei soll es auch Jugendlichen selbst ermöglicht werden, die Themen „Ar-

<sup>1</sup> Die Dokumentation der Fachtagung „Da kann ma' scho was mach'n“ und des „Europäischen Bildungsseminars“ der KAJÖ sowie nähere Informationen zu den für 1998 geplanten Tagungen und Aktionen sind im Institut für Jugendpastoral und bei der Katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenjugend Österreichs erhältlich. (Beide: Johannesgasse 16, A-1010 Wien, Tel. 512 16 21).

beit, Arbeitslosigkeit und Berufsausbildung“ fundiert und grenzübergreifend anzu- gehen und Strategien für die Zukunft zu ent- werfen.

In diesem Sinne organisierte die KAJÖ im März 1997 ein „Europäisches Bildungsseminar“ zu den Themen Berufsausbildung und Jugendarbeitslosigkeit. Ein Woche lang hatten junge AktivistInnen und Verantwortliche der KAJ aus Österreich, Deutschland, Belgien und Spanien Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Der Problem- bereich „Jugendarbeitslosigkeit und Berufsausbildung“ konnte so in einer gesamt- europäischen Dimension erfaßt werden, gleichzeitig gab es wechselseitige Anregun- gen für notwendige Veränderungsschritte. Die neu gewonnenen Erkenntnisse wurden von VertreterInnen der KAJÖ einige Wochen später in einem Roundtable-Gespräch mit Sozialministerin Eleonore Hostasch sowie VertreterInnen von Gewerkschaftsjugend und Arbeitsloseninitiativen diskutiert.

### *Kreative Aktionen*

Im Spätsommer 1997 versprach der öster- reichische Bundeskanzler Viktor Klima, daß im Herbst kein Jugendlicher in Österreich ohne Lehrlings- oder Ausbildungsplatz sein soll. AktivistInnen der KAJ Niederösterreich nahmen den Kanzler nun beim Wort. Gemein- sam mit Jugendlichen, die noch ohne Lehr- oder Ausbildungsplatz sind, fuhren sie im November 1997 zum Bundeskanzler nach Wien, um ihn an sein Versprechen zu erin- nern.

Zusätzlich gibt es ein weiteres konkretes Angebot für arbeitslose Jugendliche. „4 U & friends“ heißen offene Veranstaltungstage, die arbeitslosen Jugendlichen einen Ort der Begegnung und Vernetzung bieten wollen und regional angeboten werden.

### *Perspektiven und Herausforderungen für die Zukunft*

JungarbeiterInnenpastoral heißt, die einzel- ne junge Frau und den einzelnen jungen Mann ernst zu nehmen. In einer Zeit zuneh- mender Arbeitslosigkeit bedeutet dies auch, sich nicht auf ein Operieren mit bloßen Zah- len zu beschränken. Als katholische Arbei- terInnenjugend kann es uns nicht nur darum gehen, Jugendliche mit einem Arbeitsplatz zu „versorgen“. Junge Menschen, die ins Be-

rufsleben eintreten wollen, sollen die Mög- lichkeit haben, sich gemäß ihren Kräften, Fähigkeiten und Bedürfnissen in die Gesell- schaft einzubringen und ihr eigenes Leben finanziell, sozial und kulturell abzusichern. Neben der konkreten Arbeit mit Jugendli- chen gewinnt deshalb Lobby-Arbeit an Be- deutung und verlangt verstärkte Einmi- schung in gesellschafts- und sozialpolitische Fragen.

Innerhalb der Kirchen muß die Option für die Arbeitslosen deutlicher eingefordert werden, eine Option, innerhalb der es nach dem deutschen Pastoraltheologen Ottmar Fuchs gilt, „noch einmal eine Spitzenoption für die Jugend zu treffen“ und im kirchli- chen Bereich „innerhalb der klassischen Ju- gendarbeit entsprechende Ressourcen zu ak- tivieren“<sup>2</sup>.

### **Bernhard Blumberg**

#### **„Messe der Solidarität“ in Dortmund**

355 Mehr als eine Leistungsschau der Suppenküchen und Wärmestuben

*Im Frühjahr 1997 fand im Bistum Paderborn ein vielbeachtetes Ereignis statt: Die „Messe der Solidarität“, die vom Sachausschuß „Ar- mut und Solidarität“ des Pastoralrats orga- nisiert wurde. Hier wurde gezeigt, auf welch vielfältige Weise die Kirche versucht, diako- nische Gemeinde zu werden – bis hin zum Dienst an den durch Arbeitslosigkeit arm ge- machten Menschen.* red

„Ich weiß sehr wohl, daß durch eure vielfäl- tigen Initiativen die politischen und gesell- schaftlichen Herausforderungen nicht ein- fach gelöst werden. Aber sie machen deut- lich, daß wir etwas tun können, und setzen konkrete Hoffnungszeichen, ja auch prophe- tische Zeichen, indem sie die Öffentlichkeit, aber auch uns alle als Kirche wach machen für die größer werdenden sozialen Spannun- gen in unserer Gesellschaft.“ Das sagte der Paderborner Erzbischof im Abschlußgottes-

<sup>2</sup> Ottmar Fuchs, Arbeit – ein Lebensmittel für Mensch und Gesellschaft. Arbeitslosigkeit als pastorale Herausforderung, in: Arbeit – Arbeitslosig- keit – Menschenwürde. Ökonomisch-theologische Perspektiven, Luzern 1994, 135–156, 155 f.